Grüne Mitte

„Einfach ein bisschen glücklich sein“

1-2/2020

Inhalt

Ausgabe 1-2/2020

Grüne Mitte Aktuell

1 Inhalt

2 Vorwort

3-4 Corona Interview

4 Nachruf

Der Hausmeister meint:
Lampe auf Reisen

5 Buddelsaison kann nunmehr beginnen

5-6 Verdrehte Welt –
Soziale Rücksichtnahme wird bestraft

7-8 Grüne Bühne - „Ein Haus mit faszinierenden Ansprüchen“

8 Einheitsbrei & Rechthaberei

Bombenstimmung bereits
vor Eröffnung der Grünen Bühne

9-10 Ansichten

11-12 Vermietungsangebote

13 Ein KLEINOD ist im Entstehen

14 Wie würden Sie entscheiden?

15-16 Ein Danaergeschenk

Ratgeber

17-18 Voll im Trend: Intervallfasten

18-19 Ausflugstipp von Jeannette Behr:
Mit dem Rad nach Panketal...

19 Buchtipp von Susanne Sendler:
Pension Weimar von Gisa John

20 Rezeptvorschlag von Susanne Sendler:
Würstel-Käse-Spätzle-Auflauf

Stiftung

21 Eine Mischung des guten Geschmacks

21-22 Tätigkeitsbericht 2019

Bilder der Wirklichkeit

„Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mit anderen Genossenschaftsidealisten treppauf treppab durch die Häuser ging und um Mitglieder warb. Auch mein damaliges Engagement im Aufsichtsrat dieser Genossenschaft war als Unterstützung in der Aufbauphase zu verstehen.“ So erinnerte sich der Linken-Politiker Uwe Klett, ehemals Bezirksbürgermeister, an die Anfänge der "Grünen Mitte". Anlässlich unseres zehnten Geburtstages würdigte er unsere Genossenschaft als „eine gute und bezahlbare Adresse mit zufriedenen Mietern“. Eine Vision vom sicheren und zuverlässig-angenehmen Wohnen war Wirklichkeit geworden.

Rund 13 Jahre später sieht seine als Bausenatorin fungierende Parteikollegin dies offenkundig völlig anders. Basierend auf diesem Zerrbild wirft sie mit ihrem Mietendeckel die "Grüne Mitte" - wie auch andere Solidargemeinschaften - ungeniert in einen Topf mit Spekulanten und Wucherern. Proteste der Berliner Genossenschaften verhallten ungehört oder wurden als unbotmäßig abgewiesen.

Wenn die "Grüne Mitte" in einigen Jahren ihren 30. Geburtstag begehen wird, werden wir sehen, wie unsere Genossenschaft mit dieser staatlich verhängten Zwangsmaßnahme klargekommen ist. Ich bin optimistisch, dass wir auch diese Knüppel, die uns damit in den Weg geworfen werden, überwinden. Die gesamte Geschichte der "Grünen Mitte" handelt ja von in Realität gewandelte Hoffnung. *Lassen Sie uns, liebe Leser, an dieser Stelle* ***einen Blick voraus ins Jahr 2026*** *werfen. Gespeist von ein bisschen Vorstellungskraft und vom Wissen um viel Durchhaltevermögen:*

Trotz aller Widrigkeiten wird unsere Genossenschaft unvermindert die aufgenommenen Kredite tilgen. Unser Theater, die Grüne Bühne, hat sich zu einem kulturellen Leuchtturm entwickelt und sorgt mit einem bunten Angebot dafür, dass in Marzahn-Hellersdorf handhabbare Kunst und Kultur nicht in der Finsternis versinken. In unserem Wohngebiet haben wir die Grünflächen fertiggestellt. In Eigenregie gebaute Spielplätze erfreuen Mädchen und Jungen samt Eltern. Im Siedlungshof 5 entsteht ein Neubau, der in sich Gewerberäume, eine Kita und Wohnungen vereint. Mitglieder der "Grünen Mitte" haben immer noch keine Mieterhöhung erhalten. Unsere Stiftung hilft weiterhin Menschen aller Generationen bei der sozialen Teilhabe. Eigentlich hätten wir mehr leisten können, jedoch die fehlenden Einnahmen wegen des Mietendeckels gönnten dem Rotstift ärgerliche Triumphe.

Gewiss, diese Voraussicht ist schon ein wenig wie ein Blick in die Kristallkugel. Und nicht alles, was wir uns wünschen, kann von uns völlig beeinflusst werden. Aber, wer um seine Stärken weiß und sich auf die Kraft der solidarischen Gemeinschaft verlassen kann, mit kühlem Kopf und heißem Herzen unterwegs ist, der muss nicht verzweifeln – im Gegenteil. Wie schön beschrieb dies Johann Wolfgang von Goethe: „Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sein werden“.

In diesem optimistischen Sinne und trotz alledem herzlichst

Ihr Andrej Eckhardt

Corona Interview

„Solidarisches Miteinander bleibt unser Anspruch“

Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt gibt Auskunft zur Krisenbewältigung

Wir alle wissen es und haben es im privaten oder beruflichen Bereich selber erfahren: Die Corona-Krise hat tief in unseren Alltag eingegriffen. Nicht anders war dies bei der "Grünen Mitte". Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt gab dazu Auskunft.

Wer im April und Mai ein Anliegen an die Verwaltung hatte, stand erst einmal vor verschlossenen Türen. Musste das so sein?

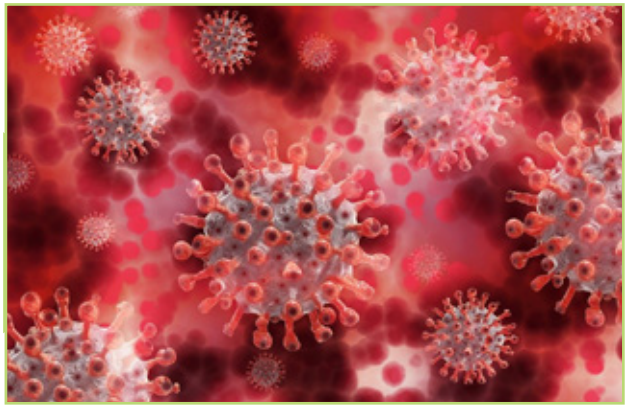
Ja, denn der Schutz der Kollegen und Kolleginnen und die Vermeidung des Zusammentreffens vieler Personen in normalen Räumlichkeiten ließen sich nicht anders realisieren. Die persönlichen Kontakte wurden rigoros eingeschränkt. Nahezu alles wurde telefonisch oder per Mail bearbeitet und geklärt. Auch die von uns beauftragten Firmen zogen mehrfach die Reißleine und gingen zur Auftragserledigung überwiegend nur in Leerwohnungen. Dringliche Havariearbeiten wurden hingegen weiter durchgeführt. Die davon betroffenen Mieter konnten wir ja nun wirklich nicht im Stich lassen, nur weil die Regierung zu Jahresbeginn nicht ihre Hausaufgaben erledigt hatte.

Was meinen Sie damit?

Nun, bekanntlich wartete man erst mal ab und reagierte nicht auf die Horrormeldungen aus China. Stichworte: Einreisebeschränkungen und Kontrollen samt Quarantäne für Menschen, die aus dem Ursprungsland der Infektion kamen. Und dass sich dann als Krönung herausstellte, dass Schutzmaterial sowie wichtige Arzneimittel für Deutschland genau dort in Größenordnungen produziert wurden, war natürlich für viele ein negatives Aha-Erlebnis der besonderen Art.

In den Medien spielte oftmals die Angst der Firmen eine große Rolle, dass wegen staatlich angeordneter Quarantäne nach Infektionen alles zusammenbrechen würde.

So war es auch bei uns. Deshalb haben wir zum Beispiel zwei Querschnitt-Teams gebildet. Eines arbeitete vor Ort, um die Prozesse am Laufen zu halten, während Team Nummer zwei zu Hause blieb. Viele Urlaubstage mussten deshalb genommen werden. Sinn der Aktion war, dass im



Falle einer Team-Quarantäne die andere Crew sofort eingesprungen wäre. Zum Glück blieben wir vom Ärgsten verschont, wenngleich eine Kollegin persönlich gruslige Erfahrungen machen musste.

Dürfen Sie davon berichten?

Ja, die Kollegin hat uns dies ausführlich geschildert. Sie war an Influenza (Grippe) erkrankt und bekam sogar eine Lungenentzündung. Wegen der Corona ähnlichen Symptome wurde sie im Krankenhaus nicht nur hervorragend versorgt, sondern auch drei Mal auf das Virus getestet. Alle Tests waren negativ und sie durfte dann nach fortschreitender Genesung nach Hause. Nun aber trat das Gesundheitsamt auf den Plan. Trotz der Testergebnisse sprach es eine Quarantäne aus und führte sie damit als offizielle Corona-Patientin. Was soll man dazu noch sagen?

In diesem Jahr hat die "Grüne Mitte" das traditionelle Sommerfest abgesagt und die Mitgliederversammlung in einen völlig neuen Rahmen gestellt.

Was blieb uns anderes übrig? Jeder stellte sich angesichts der von panischen Einlassungen geprägten Wochen doch die Frage, was noch wie möglich ist. Also musste zwangsläufig das Sommerfest abgesagt werden. Ebenso war eine öffentliche Mitgliederversammlung wegen der geforderten Hygieneregeln nicht machbar. Bei 600 Mitgliedern und einer Abstandsregelung von mindestens 1,5 Meter erübrigte sich jegliche Illusion. Großveranstaltungen in Räumen standen sowieso auf der Indexliste. Sich darüber hinwegzusetzen, hätten Strafen und Formfehler bewirkt. Wir haben deshalb eine möglichst transparente Form unter Einbeziehung der Mitglieder gewählt.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Prinzipiell sind punktgenaue Schutzmaßnahmen selbstverständlich notwendig. Aber es sollte auch objektiv und vernünftig informiert werden. Wenn im Februar allerdings vom Mundschutz abgeraten wird und wir im Mai dazu ver-

pflichtet werden, habe ich ein Verständnisproblem. Wenn in Deutschland 52.000 Krebsoperationen abgesagt wurden, möchte ich nicht wissen, wie sich bei den Patienten die Lebensqualität verschlechtert.

Interessant hierzu auch ein Artikel von Kai Stoppel vom 27.05.2020 in der ntv Wissen: Hier heißt es: Zitat „… Dass es bei einzelnen Aspekten der Corona-Pandemie mit den Einschätzungen von Forschern oft hin und her gehen kann, zeigt auch das Thema Rauchen. Bis Ende April galt es unter Experten als wahrscheinlich, dass Raucher besonders bedroht sind, schwer an Covid-19 zu erkranken. Ende April überraschten französische Mediziner die Welt dann mit einer Studie, in der vorsichtig über eine mögliche Schutzwirkung von Nikotin gegen eine Covid-19-Infektion spekuliert wurde. Eine andere Untersuchung aus Spanien stellte fest, dass unter den Corona-Fällen in mehreren Ländern erstaunlich wenig Raucher waren …. Ob Raucher nun tatsächlich ein höheres oder geringeres Risiko einer Infektion oder eines schweren Verlaufs haben, ist allerdings nach wie vor offen."

Trotz alledem hat die Genossenschaft auch Zeichen der Solidarität gesetzt.

Wir haben uns an alle Mieter schriftlich gewandt und sie gebeten, uns ruhig zu kontaktieren, wenn sie Hilfe und Unterstützung in puncto Einkaufen und Alltagsbewältigung in diesen Krisenzeiten benötigen. Sehr gefreut haben wir uns, dass sich mehrere Mieter meldeten, die bekundeten, Hilfesuchenden in Nachbarschaftshilfe zur Seite zu stehen. Wichtig war uns auch zu betonen, dass wir durchaus wissen, dass Menschen in dieser Krise in Kurzarbeit rutschen und somit erhebliche Gehalts- oder Lohneinbußen hinnehmen müssen. Manch einer könnte dadurch mit der Mietzahlung Probleme bekommen, denn bis die Anträge der Arbeitnehmer bearbeitet werden, kann es Wochen dauern. Deshalb waren und sind wir stets gesprächsbereit. Solidarisches Miteinander blieb und bleibt auch in diesen unüberschaubaren Zeiten unser gelebter Anspruch. Nun sind wir aber erst einmal froh, dass wir seit dem 2. Juni in den normalen Arbeitsrhythmus zurückkehren konnten.

Nachruf

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.

Jean Paul

Im Jahr 2019 verstarben die Mitglieder unserer Genossenschaft

Jaqueline Saglik
Eva Schadrack
Edith Trachbrodt
Kurt Bährend
Prof. Dr. Karl-Heinz Licht
Ines Powelz
Christiane Hamed
Gisela Hellvoigt

In steter Dankbarkeit werden wir uns an ihr Engagement für unsere Genossenschaft erinnern.

Aufsichtsrat und Vorstand

Der Hausmeister meint:

Lampe auf Reisen

Bei unseren regelmäßigen Rundgängen durch die Hausflure stellten wir fest, dass in der Fercher Straße 38 in der 6. Etage das Glas der Hausflurbeleuchtung defekt war. Sowas passiert nicht von allein, oder? Wie kann ein Lampenschirm aus 2 m Höhe von der Wand fallen?

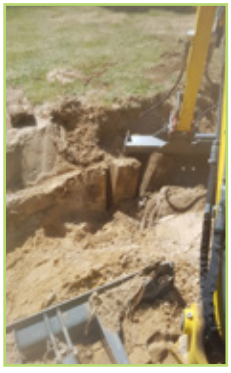
Nun, wie es geschehen ist, können wir nicht mehr nachvollziehen, aber wir hätten uns über eine Information sehr gefreut. Stattdessen wurde der defekte Lampenschirm in den Fahrstuhl gelegt und fuhr den ganzen Tag hoch und runter. Das schien den Verursacher als auch die anderen Mieter nicht weiter zu interessieren.

Leider ist dies kein Einzelfall. Solch eine Reparatur kostet um die 50 € …und das Geld fehlt uns dann an anderer Stelle.

Ihr
Hausmeister Wegner

Buddelsaison kann nunmehr beginnen
GCB baut auch in diesem Jahr neuen Spielplatz

Im März startet bekanntlich allerorten der Frühjahrsputz. Das ist auch im Quartier der "Grünen Mitte" nicht anders. So begann im März die Grünpflege, die seit Jahren gänzlich von der Green Center Bauprojektmanagement GmbH (GCB), eines hundertprozentigen Tochterunternehmens unserer Genossenschaft, durchgeführt wird. Ebenso ist die Grundreinigung in den Häusern ein Arbeitsschwerpunkt – in einigen Siedlungshöfen ging es bereits los.



Dadurch, dass die GCB wichtige Leistungen im Wohngebiet übernimmt, ist mehr Flexibilität in der Prozessgestaltung sowie in der Einhaltung von Qualitätskriterien möglich. Ein besonders treffendes Beispiel dafür ist die tensidfreie Reinigung, die unter ökologischen Aspekten vorbildlich ist. Empfindliche Materialien werden geschont und der Reiniger ist biologisch schneller abbaubar. Generell ist alles für Mensch und Tier verträglicher.

Gute Nachrichten für Buddelfreunde: „Der neue Spielplatz im Siedlungshof 7 ist in der Planungsphase“, betont Diana König, Teamleiterin der GCB. In der nächsten Ausgabe werden wir Ihnen bestimmt mehr darüber berichten können. Der in völliger Eigenregie errichtete Tummelplatz für die Mädchen und Jungen wird bereits der vierte seiner Art sein. Apropos Tummelplatz. Da im vergangenen Jahr überall ein Sandaustausch vollzogen wurde, kann die allgemeine Buddelsaison in der "Grünen Mitte" – inklusive Spielplatzbau – nunmehr starten.

Erfreulich ist außerdem, dass die Hingucker im Wohnumfeld die Wintersaison offenkundig recht gut überstanden haben. Die GCB-Mitarbeiter errichteten und bepflanzten Gabionen mit z. B. Bambus und Lavendel. Bleibt zu hoffen, dass der diesjährige Sommer sich temperatur- und regenmäßig in normalen Bahnen bewegt, damit die Pflanzen nicht allzu viel Stress erleiden müssen.

„Unvermindert stark ist die Nachfrage an Reinigungsarbeiten in den privaten Haushalten“, freut sich Diana König. Da sich das Team mit Jahresbeginn personell verstärkt hat, sollen zukünftig auch derartige hauswirtschaftliche Dienstleistungen außerhalb unseres Wohngebietes angeboten werden. „Im Übrigen suchen wir noch eine Expertin oder einen Experten für den Garten- und Landschaftsbau“, unterstreicht Diana König.

Verdrehte Welt –
Soziale Rücksichtnahme wird bestraft

Es ist schon bitter, wenn die jahrelange Firmenphilosophie der "Grünen Mitte" nunmehr bestraft wird und Bestandsmieter gleichfalls durch den Mietendeckel, der am 22. Februar rückwirkend in Kraft trat, belastet werden. Das Drama um das nunmehrige Gesetz mit all seinen Facetten und Schauplätzen hat eben praktische Auswirkungen, die an manchen Politikerschreibtischen nicht bedacht wurden – aus welchen Gründen auch immer.

Ein Beispiel aus unserer Genossenschaft mag dies verdeutlichen. Wolfgang Licht hat da seine persönlichen ungeahnten Erfahrungen machen müssen. „Gewiss“, so meint das langjährige Mitglied der "Grünen Mitte",

„war und ist es notwendig, Spekulanten, die sich rechtswidrig und unmoralisch gegenüber Mietern und Wohnungssuchenden aufführen, klare Grenzen zu zeigen. Aber diese Spießgesellen mit Genossenschaften und sozial denkenden Vermietern gleichzusetzen, ist schon eine Unlogik allererster Güte“. Für ihn ist aus eigener Erfahrung seine Genossenschaft ein Hort der Sicherheit und des solidarischen Miteinanders. „Gerade in den Jahren als Mitglied des Siedlungsausschusses vom Hof 3 konnte ich erleben, wie Mitglieder und Mieter mit ihren Anliegen von Vorstand und Verwaltung ernst genommen wurden. Manches änderte sich sofort, anderes brauchte Zeit oder war schlicht nicht umsetzbar. Das war trotz allem ein gelebter respektvoller Meinungsaustausch“, betont er. Und das alles soll unter den Tisch fallen?

Um was geht es? Einen Umzug innerhalb der "Grünen Mitte" hat Wolfgang Licht geplant. Auch damit die Enkelin, die bald die Schule beendet und dann Krankenschwester werden möchte, sich nicht für 500 Euro in ein Berliner WG-Zimmer mit Gemeinschaftsbad quetschen muss. Sicherlich kein so unlösbares Problem, aber da hat man eben nicht mit dem Senats-Mietendeckel gerechnet.

Festgeschrieben ist nämlich, dass für fast alle Mitglieder ein "Grüne Mitte"-interner Mietendeckel – das Wort sei hier gestattet – von maximal 5,50 Euro für Altmitglieder (bis 05/2016) bzw. für Neumitglieder (bis 2019) von max. 6,50 je Quadratmeter gilt. Schön und gut. Und sicherlich auch bei einem Umzug innerhalb der Genossenschaft mitnehmbar – wenn es den amtlichen Mietendeckel nicht geben würde. Denn jener fordert ein, dass die verlassene Wohnung nur auf demselben Niveau wieder vermietet werden darf. Auch an Nichtmitglieder. Die Verwaltung hat also die Wahl: Leerstand oder eine Miete, die vormals das Gründungsengagement und Vertrauen von Mitgliedern würdigte, auch als Bonus an jeden anderen Wohnungssuchenden weiterzureichen. Würde nun zugleich eine Vermietung der größeren Wohnung erneut zum Bonus-Preis an Mitglieder erfolgen, dürfte sich die Verlustspanne für die Genossenschaft noch vergrößern. Denn eigentlich müsste diese Miete die ungeplanten Mindereinnahmen der vorherigen Wohnung ausgleichen. Was vorher ein Nullsummenspiel war, ist jetzt eine echte Zwickmühle geworden. „Diese realitätsfremde Bevormundung zerstört unser Leitbild“, ärgert sich Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt. „Die Wiedervermietung ist das Problem. Unerklärlich, weshalb uns unter Strafandrohung verweigert wird, für die bisherige Wohnung von Wolfgang Licht wenigstens die mögliche Miete nach dem Mietendeckel zu nehmen. Dass wir bei langjährigen Weggefährten und Bestandsmietern mehrfach auf zusätzliche Einnahmen verzichteten, fällt uns nun auf die Füße“, betont er.

Aber das ist noch nicht alles. Würde Herr Licht in seiner neuen Wohnung erneut die günstigen Konditionen erhalten und er würde eines Tages dort ausziehen, müsste auch diese Wohnung bei schärfster Strafandrohung zum Mitgliederbonus-Preis wiedervermietet werden. Egal an wen. „Wir wären also ständig damit beschäftigt, diesen Schneeballeffekt abzumindern. Zöge ein Mitglied aus, müsste für seine Wohnung ein Mitglied als Mieter gefunden werden. Ansonsten würde sich unser Minus potenzieren. Und Frau Lompscher hätte uns auf unelegante Art den Todesstoß gegeben. Fazit: Wir würden gerne Mitgliedern bei einem Umzug innerhalb der Genossenschaft die günstigen Mieten gewähren, aber durch die staatlichen Vorgaben könnten wir dann den Antrag auf Insolvenz gleich vorbereitet in der Schublade verwahren“, unterstreicht Andrej Eckhardt.

So wird die sozial geprägte Rücksichtnahme bestraft. Und die Mitglieder, die zugleich Mieter sind, werden in einen Topf mit Spekulanten gerührt. Vorstand und Aufsichtsrat hoffen deshalb, dass die Klagen von Berliner CDU und FDP das Senatsgesetz zum Fallen bringt. Dann können wir unser Prinzip, das überprüfbares soziales Augenmaß mit notwendiger Wirtschaftlichkeit vereint, wieder in der praktischen Lebenswelt umsetzen. Es ist doch wichtig, zu beweisen, dass der Genossenschaftsgedanke in der Welt grenzenloser Renditehetze und populistischer Aktionen ein Gegenstück dazu darstellt“, drückt das Vorstandsmitglied seine Hoffnung aus. Dass die politisch Verantwortlichen, die das Wirrwarr verursacht haben, dann ihren Hut oder ihren Schal nehmen müssten, käme hinzu.

Wenn Wolfgang Licht von seinem Fenster auf den Theaterbau blickt, sieht er das schmucke Gebäude, welches ein weiteres Sinnbild für die soziokulturelle Wirksamkeit der "Grünen Mitte" ist. Geplant und begonnen ohne die reale Gefahr des Mietendeckels. Was wird nun kommen? Was wird bleiben? Passend dazu Bertolt Brechts Zeilen aus „Der gute Mensch von Sezuan“: Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen. Den Vorhang zu und alle Fragen offen.

Grüne Bühne - „Ein Haus mit faszinierenden Ansprüchen“

Frank Adomeit, Geschäftsführer von GNEISE gibt Auskunft zum Theaterbau

Frank Adomeit

„Der Bau des Theater- und Veranstaltungshauses hier ist ein äußerst komplexes Vorhaben, das einen hohen ästhetischen Anspruch verkörpert. Zugleich setzen die örtlichen Gegebenheiten, einen Neubau zwischen zwei bestehenden Wohnhäusern zu errichten, bautechnisch-planerisch qualitative Maßstäbe“, charakterisiert Diplom-Ingenieur Frank Adomeit, Geschäftsführer von GNEISE, Dipl.-Ing. E.-R. Evert-Henske Planungs- und Beratungsgesellschaft mbH das aktuelle Projekt der "Grünen Mitte". Seine Firma ist von unserer Genossenschaft als Generalplaner beauftragt worden.

Generalplaner bedeutet kurz gesagt die Koordinierung aller Arbeiten und die dauerhafte Bauaufsicht zur Qualitätssicherung der Leistungen. Ohne fachliche Kompetenz kommt man da nicht weit – über 30 Firmen sind auf der Baustelle zu Gange. Drei Bauleiter – zwei Männer und eine Frau – sowie eine Innenarchitektin haben ein wachsames Auge auf die verschiedenen Abläufe. Ein Beispiel: Es gibt keine einzige Stelle, an der das Theater physisch mit den beiden Wohnhäusern verbunden ist. Schalldämmplatten schaffen eine hochwertige Barriere. „Der Schutz der Bewohner und deren Lebensqualität ist sowohl unser Anliegen als auch ein wichtiger Parameter für die prüfenden Behörden“, betont Frank Adomeit. Erfreulich für alle Beteiligten, dass die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den bezirklichen Ämtern durchweg zügig und problemlos verlief. Auch für die dortigen Mitarbeiter war und ist der Bau eine Sondersituation, denn Aufträge für im Kiez verankerte Kulturein-

Im Januar hingen noch die Kabel ruhe-, aber nicht planlos. Genau vermerkt sind gleichfalls die Stellen, an denen später die Lampen installiert werden. In Deutschland fertigen erfahrene Handwerkbetriebe diese eigens für die "Grüne Mitte". Die Lampen müssen also nicht um die halbe Welt transportiert werden, sondern wir setzen sichtbar auf einheimische Kreativität. Kreativ gestaltet ist nicht nur der gesamte Außenbereich, sondern auch das Dach. Grün wird es sein und somit den Nachbarn von oben einen angenehmen Anblick bieten. Selbstverständlich wird das Haus behindertengerecht sein, um auch Rollstuhlfahrer und generell Menschen mit Handicaps zu den Gästen zählen zu können. Die Nutzungszulassung geht dabei von bis zu 199 Besuchern aus.

richtungen tendieren ja eher gegen null. In Berlin treten höchstens staatliche Prestigeprojekte diesbezüglich in Erscheinung.

Wie gegensätzlich hingegen gestalteten sich die Kontakte zu den Berliner Wasserbetrieben (BWB). Um den Monopolisten zur Aktivität zu bewegen, war viel Anstrengung und Engagement nötig. Dabei erschien das Problem so schwierig nicht. Bei den Tiefbauarbeiten wurde eine Leitung entdeckt, die keiner brauchte und die demzufolge auch außer Betrieb war. Rückbauen durften das allerdings nur die BWB. Und jene sahen keine Veranlassung, rasch oder zumindest zeitlich akzeptabel zu handeln. Und so dauerte es, bis die selbsternannten Könige huldvoll per Gnadenerlass reagierten.

Wenn der GNEISE-Geschäftsführer von „einem lebendem Projekt“ spricht, meint er den Fakt, dass sich stets in der Praxis neue Sachverhalte ergeben. Auf manche ist sein Team auf Grund langer Erfahrung eingestellt, bei anderen Ereignissen kann man ob der dahinterstehenden Schäbigkeit nur Verachtung empfinden. So als eine Firma wichtige Vorleistungen erbringen sollte und den Vertrag bereits unterschrieben hatte, jedoch extrem kurzfristig absprang. Klassischer Vertragsbruch. Man habe anderswo ein finanziell lukrativeres Angebot erhalten, lautete lapidar die schamlos-gierige Begründung. Ein Beispiel für die alltäglich zu beobachtende Unmoral. Nun musste Ersatz gefunden werden, ohne Hektik und Panik. Denn „bunte Bilder können sie alle“, umschreibt Frank Adomeit den Fakt, dass man hinter den blumigsten Beteuerungen immer gezielt nach fachlicher Kompetenz schauen sollte.

Aber auch mit obskurer wirtschaftlicher „Vertragstreue“ wurden die Planer konfrontiert. Ungläubiges Kopfschütteln, als der Estrichleger anderes Material als das bestellte erhielt. Alles zurück auf null. Für die nachfolgenden Gewerke hieß das: erstmal andere Aufträge annehmen, denn die Mitarbeiter mussten ja bezahlt werden. Oder jüngstes Beispiel aus dem Januar. 39 Luftauslässe, unbedingt notwendig für den Zuschauerraum, wurden bestellt und vom Händler bestätigt. Und dann? Sie ahnen es sicherlich, liebe Leser, irgendwo an einem fernen Ort muss bei einem Klick die Ziffer „3“ verlo-

ren gegangen sein. Lediglich 9 Materialteile schafften es im ersten Anlauf nach Hellersdorf. Und so reihte sich externe Unzuverlässigkeit an Unzuverlässigkeit. Mit dem Resultat, dass der Bau in Verzug geriet, ohne dass Bauherr, Generalplaner oder die beteiligten Firmen etwas dafürkonnten.

„Dennoch sind wir froh, dass unsere sorgfältige Vorbereitung und die handwerkliche Kompetenz der hier arbeitenden Firmen dafür sorgten, trotz der Widrigkeiten noch gut im Rennen zu sein. Wir befinden uns gewissermaßen auf der Zielgeraden und liegen nicht abgeschlagen zurück“, bewertet der GNEISE-Chef die Situation. Um im Bild zu bleiben: Im Endspurt will niemand den Staffelstab verlieren und somit disqualifiziert werden. Das wäre ja ein ungewolltes Theater… Lieber freuen wir uns auf den Tag, an dem es heißt: „Vorhang auf, das Spiel beginnt“.

Bombenstimmung bereits vor Eröffnung der Grünen Bühne

Lange Zeit blieben wir in Hellersdorf von Fundmunition verschont. Die vielfältigen Baumaßnahmen fördern nun leider vermehrt auch solche Hinterlassenschaften vergangener Zeiten zutage.

So wurde bei Baggerarbeiten an unserer Grünen Bühne am 21.01.2020 eine Bombe freigelegt. Die Polizei sperrte kurzerhand Teile der Luckenwalder Straße. Da eine Entschärfung an Ort und Stelle nicht erforderlich war, nahm der Bergungsdienst die Bombe zur Vernichtung mit.

gar nicht mal so klein

Unser Dank gilt dem umsichtigen Baggerfahrer. Nicht auszudenken …

Einheitsbrei & Rechthaberei

Alle Sachsen hören sich lustig an; alle Musiker haben nur Sex, Drogen und Rock ‘n Roll im Sinn; alle BMW-Fahrer sind rücksichtlos; alle Fußballer sind arrogante Millionäre - so ist es doch! Was soll denn das, werden Sie sich jetzt vielleicht fragen – und melden Zweifel an.

Richtig so, denn pauschale Verallgemeinerungen lassen analytisches Denken strikt vermissen. Beispiel Mietendeckel. Natürlich gibt es Vermieter, die sogar Strom- und Gasleitungen kappen, damit die Alt-Bewohner gegen gut betuchte Neumieter ausgetauscht werden können. Natürlich kümmern sich manche Hausbesitzer nicht um Reparaturen und treiben stattdessen die Mieten hoch. Aber, wie soll man es nennen, wenn die berechtigte Anklage dessen gleich auf die Gesamtheit übertragen wird?

So ist es ebenso schwer verständlich, dass ausgerechnet die Bundestagsabgeordnete Petra Pau öffentlich davon spricht, dass sich hier für Mieter in den letzten Jahren die Mieten verdoppelt oder gar verdreifacht hätten. Das mag ja irgendwo in Deutschland oder Berlin sein - vielleicht sogar mit vervierfachter Miete - aber wo? Und wer bezahlt so etwas? Als ehemaliges engagiertes Aufsichtsratsmitglied unserer Genossenschaft wäre für Petra Pau eine objektiv richtige Relativierung gerade der Verhältnisse in Marzahn-Hellersdorf mehr als angebracht gewesen. Schade, dass sie unsere beiden schriftlichen Nachfragen diesbezüglich nicht beantwortet hat.

Es ist richtig und wichtig, begründet Entscheidungen des Staates gewaltfrei in Frage zu stellen - das gehört zum Wesen der Freiheit und Demokratie. Deshalb ist es auch im Einklang mit dem geltenden Recht, wenn Abgeordnete des Bundestages eine Normenkontrollklage gegen den Mietendeckel einreichen. Und was meint der Berliner Mieterverein dazu? Das sei zynisch und ein vollkommen falsches Signal, wird dessen Geschäftsführer zitiert. Der Mieterverein ist wichtig im Kampf gegen verbrecherische Immobilienhaie, aber so eine Einschätzung einer demokratisch legitimierten Rechtshandlung? Bekanntlich wird Zynismus als eine Denkhaltung beschrieben, die geltende Normen ablehnt und für lächerlich hält. Fazit: Solche Klage-Bewertung ist wohl eher ein Eigentor. Peinlich.

Hier noch ein aktuelles Beispiel, zu welchen Verwerfungen der Mietendeckel führen kann. Gerade hat unsere Verwaltung einen Mietvertrag geschrieben, in dem der Neumieter nicht mehr zahlt als der Altmieter. Logisch, dass der Mietendeckel auch eingehalten werden sollte. Aber: Da die Miete nach dem Mietpreisanpassungsgesetz geringer war, wurde dieses Gesetz angewendet und wir haben im Interesse des Mieters gegen den Mietendeckel verstoßen. Mal sehen, ob wir jetzt einen Bußgeldbescheid erhalten.

Merke: Bestehende Gesetze müssen einfach nur konsequent angewendet und deren Durchsetzung kontrolliert werden. Nicht nur bei hoher Strafandrohung, sondern auch bei hoher Strafdurchsetzung. Da fallen einem doch gleich die Razzien gegen arabische Clans ein … ist das jetzt schon zynisch?

Ansichten

„Die Schilderung des kulturellen Engagements der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" ist beeindruckend und ermutigend. Für Ihre Genossenschaft erschöpft sich die Verantwortung nicht allein im Vermieten von Wohnraum, sondern Sie verstehen sich auch als mitverantwortlich für das Lebensgefühl in Ihrem Wohnbestand. Dass neben Räumen für soziale Aktivitäten auch Angebote für Kultur vorhanden sein sollten, gehört in Ihrem Verständnis dazu, und dies ist Ihrer Genossenschaft hoch anzurechnen.“ - So würdigten das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf und Kultursenator Lederer das soziale und kulturelle Wirken der "Grünen Mitte".

Wirklich?

Das könnte man eigentlich denken und erwarten, wenn ein nicht kommunales Unternehmen in Vorhaben für das Gemeinwohl investiert. Ohne, das darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass dieses Unternehmen im Geld schwimmt.

Aber nein, auf der Suche nach einem Betreiber für das Theater - als Folge des Mietendeckels - erhielten wir sowohl von Politikern und Parteien nur ein Schulterzucken. Schreiben an die Fraktionsvorsitzenden des

Schreiben an Frau Merkel

Grüne Mitte

www.wohnungsgenossenschaft.

Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24 • 12629 Berlin

Frau Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Berlin, 30.01.2020
Vorstand
☎: 030 992939-11
✉ GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de

Eröffnung Grüne Bühne

„Der Staat muss fördern und darf nicht einschränken. In diesem Sinne muss er Gärtner sein und nicht Zaun. Wir sollten den Menschen zutrauen, dass sie sich engagieren und Verantwortung übernehmen wollen."

(Dr. Angela Merkel)

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

die Mieter in Hellersdorf haben sich engagiert und gründeten 1995 die Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG. Diese rettete den Bestand vor dem Verkauf durch das kommunale Wohnungsunternehmen an einen Finanzinvestor. Alles erfolgte ohne öffentliche Mittel und war von hohem persönlichen Einsatz geprägt. Obwohl die darauffolgenden Jahre für uns wirtschaftlich nicht einfach waren, haben wir uns im Bezirk von Anbeginn an bei der Förderung von kulturellen Veranstaltungen engagiert. Ergänzend zu unserem Kerngeschäft, der Vermietung von Wohnungen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, für ein Wohlgefühl unser Mitglieder und Mieter zu sorgen. Schließlich tragen wir als Genossenschaft auch eine soziale Verantwortung! Dies ist umso wichtiger, da unser Bestand laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung (Bericht 2017) in einem Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf liegt.

Die Eröffnung unserer Grünen Bühne ist für Herbst 2020 geplant. Auch wenn wir keine Global Player sind, erachten wir unser Engagement als wichtig für die Gesellschaft. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, Ihre Wertschätzung mit Ihrer persönlichen Teilnahme zum Ausdruck bringen könnten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Antwort von Frau Merkel

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Dr. Günter Winands
Ministerialdirektor
Staatssekretär a.D.

Bundeskanzleramt 11012 Berlin

Wohnungsbaugenossenschaft „Grüne Mitte"
Hellersdorf e.G
Frau Silke Braumann
Herrn Andrej Eckhardt
Neuruppiner Straße 24
12629 Berlin

HAUSANSCHRIFT Potsdamer Platz 1, 10785 Berlin
POSTANSCHRIFT Bundeskanzleramt, 11012 Berlin
TEL. +49 (0)30 18 681 43176
FAX. +49 (0)30 18 681 543176

EINGEGANGEN
13. MRZ. 2020

Berlin, 11. März 2020

Sehr geehrte Frau Braumann, sehr geehrter Herr Eckhardt,

für Ihr Schreiben vom 30. Januar 2020, mit dem Sie Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel über die im Herbst vorgesehene Eröffnung des Theaters „Grüne Bühne" unterrichtet und sie zur Eröffnung eingeladen hatten, danke ich Ihnen. Die Bundeskanzlerin bat mich, Ihnen zu antworten.

Die Schilderung des kulturellen Engagements der Wohnungsbaugenossenschaft „Grüne Mitte" ist beeindruckend und ermutigend. Für Ihre Genossenschaft erschöpft sich die Verantwortung nicht allein im Vermieten von Wohnraum, sondern Sie verstehen sich auch als mitverantwortlich für das Lebensgefühl in Ihrem Wohnungsbestand. Dass neben Räumen für soziale Aktivitäten auch Angebote für Kultur vorhanden sein sollten, gehört in Ihrem Verständnis dazu, und dies ist Ihrer Genossenschaft hoch anzurechnen. Die Einrichtung eines Veranstaltungsraumes für vielfältige kulturelle Angebote ist beispielhaft und Frau Bundeskanzlerin hat dies mit viel Sympathie und Dank zur Kenntnis genommen. Gleichwohl muss ich um Verständnis bitten, dass Frau Bundeskanzlerin mit Blick auf eine größere Zahl vergleichbarer Einladungen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aus Gleichbehandlungsgründen an einer Eröffnung nicht teilnehmen kann.

Ich möchte auch im Namen der Bundeskanzlerin der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass das künftige Theater von den Menschen gut angenommen wird und zu einem Erfolgsprojekt Ihrer Genossenschaft wird.

Mit freundlichen Grüßen

Abgeordnetenhauses blieben ohne positive Folgen. Und auch Kultursenator Klaus Lederer verkniff sich in einem Interview mit „Die Hellersdorfer“ auf eine entsprechende Frage der Redaktion jegliche Würdigung der "Grünen Mitte" und verwies stattdessen auf zu schaffende Arbeitsräume im Gut Hellersdorf. Also: die oben genannte Würdigung kam von woanders. Gesandt wurde sie uns von Dr. Günter Winands im Auftrag von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die allerdings an der Eröffnung der Grünen Bühne nicht teilnehmen möchte, weil sie viele vergleichbare Einladungen erhält und aus Gleichbehandlungsgründen nicht teilnehmen kann. Naja, vielleicht werden wir bald wieder, wie aus den Vorjahren, Bilder aus Bayreuth erhalten, wenn sie mit vielen weiteren Prominenten die Eröffnung der Bayreuther Festspiele genießt.
Auch der Bundespräsident hat mit großer Sympathie von unserem Bau erfahren. Er bedankt sich sehr, teilt uns aber mit, dass er an der Eröffnungsveranstaltung nicht teilnehmen kann, wünscht uns aber bereits heute gutes Gelingen.

Antwort von Herrn Steinmeier

04. MAI 2020

BUNDESPRÄSIDIALAMT

BERLIN, 28. April 2020
Spreeweg 1

Geschäftszeichen: 15-510 00-157-1/19
(bei Zuschriften bitte angeben)

Frau Silke Braumann
Herrn Andrej Eckhardt
Vorstand
Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“
Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24
12629 Berlin

Sehr geehrte Frau Braumann,
sehr geehrter Herr Eckhardt,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 30. Januar 2020, mit dem Sie den Bundespräsidenten zur Eröffnung Ihrer „Grünen Bühne“ im Herbst 2020 in Ihre Wohnungsgenossenschaft nach Hellersdorf einladen. Bitte entschuldigen Sie, dass erst heute eine Antwort möglich geworden ist.

Der Bundespräsident hat mit großer Sympathie von dem Bau eines Theaters in Ihrer Wohnungsgenossenschaft erfahren. Er empfindet für den Genossenschaftsgedanken und den genossenschaftlichen Wohnungsbau eine große Wertschätzung. Dies hat er nicht zuletzt mit seiner Schirmherrschaft über das Raiffeisen-Jahr 2018 zum Ausdruck gebracht. Auch die Förderung von kulturellen Veranstaltungen durch ein eigenes Theater als Ergänzung zu Ihrem Wohnungsangebot verdient große Anerkennung. Dennoch muss ich Sie mit Rücksicht zumal auf die Vielzahl der inzwischen in den Herbst verschobenen Terminverpflichtungen um Ihr Verständnis dafür bitten, dass der Bundespräsident Ihrer Anfrage nach einer Teilnahme bei der Eröffnung Ihres Theaters leider nicht entsprechen kann.

Im Namen des Bundespräsidenten wünsche ich Ihnen für die Eröffnungsveranstaltung bereits heute gutes Gelingen und Ihnen persönlich alles Gute, vor allem Gesundheit.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Dr. Johannes Scheube
Referatsleiter für Wirtschaft, Finanzen, Arbeit und Soziales, Umwelt und Verkehr

Schreiben an Herrn Steinmeier

Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24 • 12629 Berlin

www.wohnungsgenossenschaft.de

Herrn Bundespräsidenten
Frank-Walter Steinmeier
Bundespräsidialamt
Spreeweg 1
10557 Berlin

Berlin, 30.01.2020
Vorstand
☎: 030 992939-11
✉ GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de

Eröffnung Grüne Bühne

„Es sind viele Millionen in unserem Land, die sich um mehr kümmern als um sich selbst; die Verantwortung übernehmen für die Nachbarschaft, das Dorf, die Region; die helfen, wo Hilfe nötig ist. Nichts ist wertvoller als das, und das macht mich stolz auf unser Land und seine Menschen.“

(Frank-Walter Steinmeier)

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

die Mieter in Hellersdorf haben sich engagiert und gründeten 1995 die Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG. Diese rettete den Bestand vor dem Verkauf durch das kommunale Wohnungsunternehmen an einen Finanzinvestor. Alles erfolgte ohne öffentliche Mittel und war von hohem persönlichen Einsatz geprägt. Obwohl die darauffolgenden Jahre für uns wirtschaftlich nicht einfach waren, haben wir uns im Bezirk von Anbeginn an bei der Förderung von kulturellen Veranstaltungen engagiert. Ergänzend zu unserem Kerngeschäft, der Vermietung von Wohnungen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, für ein Wohlgefühl unser Mitglieder und Mieter zu sorgen. Schließlich tragen wir als Genossenschaft auch eine soziale Verantwortung!

Ganz im Sinne Ihres Zitats haben wir uns um mehr gekümmert, als um uns selbst, haben Verantwortung übernommen und in den letzten zwei Jahren ein Theater mit 199 Sitzplätzen gebaut. So unscheinbar der einstöckige Neubau zwischen zwei sanierten DDR-Plattenbauten erscheinen mag, so sehr wird man beim Betreten des Inneren fasziniert sein. Nicht nur das kulturelle Angebot, sondern auch das stilvolle Ambiente (kunstvolle Lichtinstallationen, ausgesuchte Materialien und Farben) sollen die Menschen berühren.

Dies ist umso wichtiger, da unser Bestand laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung (Bericht 2017) in einem Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf liegt.

Die Eröffnung unserer Grünen Bühne ist für Herbst 2020 geplant. Auch wenn wir keine Global Player sind, erachten wir unser Engagement als wichtig für die Gesellschaft. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, Ihre Wertschätzung mit Ihrer persönlichen Teilnahme zum Ausdruck bringen könnten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG

Eckhardt Braumann

Anlage
Visualisierung Theatersaal

Aktuelle Vermie

Perfekt geschnittene Parterre-Wohnung

Luckenwalder Straße 32

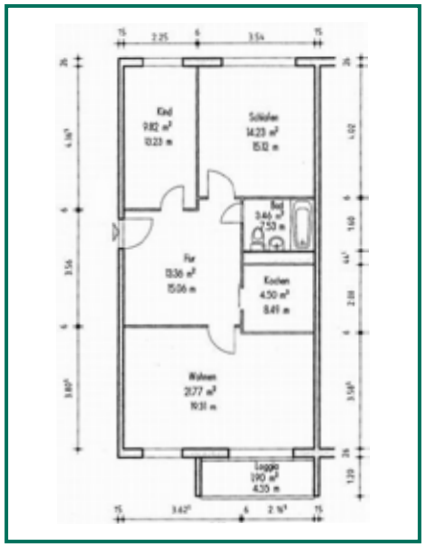
3 Zimmer
1. Etage
69,82 m²
656,31 € Warmmiete
Kaution 1.466,22 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne (Raumsparwanne)
- Küche ohne Fenster
- mit Balkon
- WC wandhängend
- Premiumwohnung

Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 77 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1988



Hinweis zur Mietenberechnung (für beide Wohnungen):

Die Bestimmungen des Gesetzes zur Mietenbegrenzung im Wohnungswesen von Berlin (MietenWoGBln), genannt „Mietendeckel“, welches am 23.02.2020 in Kraft getreten ist, werden von uns eingehalten und derzeit nur die dementsprechenden Beträge eingefordert.

etungsangebote

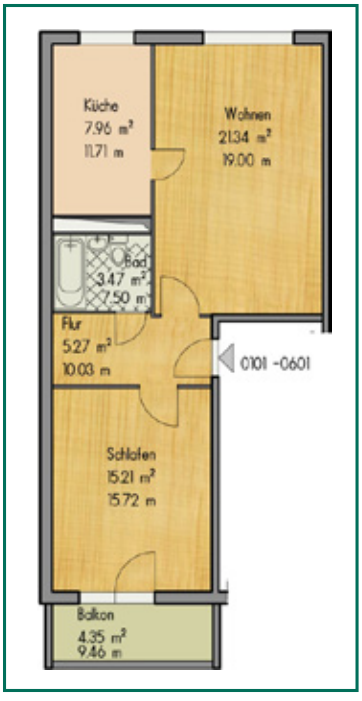
Ganz oben wohnen – Aussicht in's Wuhletal genießen

Fercher Straße 36

2 Zimmer
6. Etage
54,10 m²
546,40 € Warmmiete
Kaution 1.217,22 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- mit Außenaufzug
- kleines Zimmer mit Balkon
- WC bodenstehend



Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 66 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1989

Beschreibung des Siedlungshofes (für beide Wohnungen)

Komplett innen und außen saniert, teilweise Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal, Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche).

Ein KLEINOD ist im Entstehen

Am 26. Februar 2020 kam der **Siedlungsausschuss** um 17 Uhr zum ersten Mal in diesem Jahr zusammen. Tagesordnungspunkt 1 war der Besuch im neu entstehenden Kleinod der Genossenschaft der

GRÜNEN BÜHNE

Ausgerüstet mit festem Schuhwerk und einem Schutzhelm betraten wir unter fachmännischer Führung von Herrn Eckhardt die Baustelle in der Luckenwalder Straße 7/31, wo noch einige Handwerker fleißig bei der Arbeit waren. Er erläuterte uns den Stand des Erreichten und die Gründe für die eingetretenen zeitlichen Verzögerungen.
Einiges von dem künftigen Charme und Glanz konnten wir aber schon sehr gut erkennen. Unsere Erwartungen wurden voll erfüllt.

Wir wünschen allen am weiteren Geschehen Beteiligten maximale Bauerfolge, damit die Eröffnung der Bühne bald gefeiert werden kann.
Tagesordnungspunkt 2 bis 5 wurden dann in den Räumen der Verwaltung behandelt. Ein Hauptschwerpunkt war der Mietendeckel und seine Auswirkungen für uns in der Genossenschaft. Eine intensive Gesprächsrunde mit den Vertretern der Verwaltung; viele Fragen und ehrliche Antworten zu den unterschiedlichsten Schwerpunkten gaben Aufschluss zu den Problemen.
Ein weiterer Informationspunkt unter Sonstiges befasste sich mit den Kündigungen im Café Sonnenschein, die dazu führen, dass es ab 01.04.2020 erstmal geschlossen wird und in veränderter Form möglichst schnell wiedereröffnet werden soll. Es werden noch Vorschläge für die Neuorientierung und zur persönlichen Mitarbeit entgegengenommen (in der Verwaltung), wobei die intensivere Beteiligung und Nutzung der Angebote durch alle Mieter der Genossenschaft ein wichtiger Punkt ist.
Beziehen wir das Café Sonnenschein und die in der Fertigstellung befindliche Grüne Bühne noch mehr in unser Leben ein, damit uns beide lange erhalten bleiben.
Auf der Sammelkarte 2020 an alle Geburtstagskinder steht ein Spruch von Buddha:

Es gibt keinen Weg zum Glück.
Glücklichsein ist der Weg.

Machen Sie diesen zu Ihrem Lebensinhalt und bleiben oder werden Sie gesund.

Es grüßt Sie ganz herzlich
Frau Geisler vom Siedlungshof 5

Wie würden Sie entscheiden?

Zweifache Traurigkeit

Bei manchen Rechtsstreitigkeiten mit Mietern empfinden wir viel Verärgerung und Fassungslosigkeit ob der Unverfrorenheit, die uns dabei begegnet. Da wird monatelang, manchmal sogar über Jahre, keine Miete gezahlt und alles von den Betreffenden als fast normal oder Lappalie abgetan. Oder denken wir an völlig verwahrloste Wohnungen, die während einer Räumung von den Entsorgern nur mit Schutzkleidung betreten werden können. An dieser Stelle haben wir gelegentlich über derartige Aktionen und Erlebnisse berichtet. Außerdem mahlen die Mühlen von Justitia bekanntlich auch eher langsam als zügig. Und so zieht sich in solchen Fällen auch noch alles hin. Mitunter müssen deshalb später sogar die Schadensverursacher mit großen Aufwand ausfindig gemacht werden. Es ist also eine Geschichte mit vielerlei Ärgernissen.

In dem hier nun geschilderten Rechtsfall ist unsere Gemütsverfassung anders. Es ist eher eine Traurigkeit, die das Geschehen bedeckt. Im Konkreten: Ein langjähriger Mieter der "Grünen Mitte" erkrankte vor einiger Zeit schwer. Da sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, stellte er den Antrag, die bisherige Wohnung auf die Bedürfnisse eines stark pflegebedürftigen Menschen völlig umzubauen. Mit Fachleuten haben wir uns die statischen und baulichen Gegebenheiten gründlich angeschaut und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass dies im konkreten Fall nicht realistisch ist. Ein behindertengerechter Zugang und eine barrierefreie Raum- und Wohngestaltung ließe sich trotz immensen Aufwands, langer Bautätigkeit und somit auch Beeinträchtigung der anderen Mieter des Hauses nicht umsetzen.

Wir haben deshalb der Familie eine behindertengerechte Wohnung mit Mietergarten angeboten. Selbstverständlich zu den Konditionen unserer Mitglieder und mit wirksamer Hilfe durch die Genossenschaft. Leider wurde dies abgelehnt und ein langer Rechtsstreit zu dieser Thematik nahm seinen Anfang. Ein Rechtsstreit, in dem nur Anwälte gewinnen können.

Für die "Grüne Mitte" stand und steht im Mittelpunkt, die wirtschaftliche Entwicklung mit moralisch-ethischen Werten und Normen in Einklang zu bringen. Dafür steht nicht nur die Stiftung "Grüne Mitte", sondern auch die Prüfung jeder einzelnen Konfliktsituation ohne Voreingenommenheit. Deshalb sind wir im Übrigen sehr froh, wenn sich Mieter vertrauensvoll an uns wenden, die in der Corona-Krise drastische finanzielle Zahlungsprobleme wegen Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit haben. „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“, diese analytische Gesellschaftsbeschreibung aus der legendären „Dreigroschenoper“ darf nicht unseren Alltag bestimmen.

Und wie sieht Moral in dem geschilderten Fall aus? Für uns ist wichtig, einem Schwerkranken die Lebenszeit mit unseren Möglichkeiten erfreulich auszugestalten. Ohne einen Prozess in Gang zu setzen, der von wochenlangem Dauerlärm, Dreck, ausufernden Kosten und einem letztlich ungewissen Ausgang geprägt wird. Ohne einen Prozess mit ständig neuen Prozesstagen vor Gericht. Natürlich auch mit der Frage verbunden: Was passiert mit den Kosten, wenn die Familie aus dem Mietverhältnis ausscheidet, denn die auf ganz persönliche Bedürfnisse zugeschnittene Wohnung lässt sich dann nicht so einfach wiedervermieten. An einen Rückbau mag man hierbei gar nicht denken. Über diese unglückselige Situation dürfte die Familie gewiss auch unzufrieden sein.

Wir indes sind traurig, dass es nicht zu einer vorher gefundenen Einigung gekommen ist, die den Bedürfnissen der Familie weitestgehend gerecht hätte werden können und den Möglichkeiten der Genossenschaft entspricht. Und wir sind zugleich traurig über die eigene Hilflosigkeit. Denn nachdem der Mieter uns verklagt hat, werden die Gerichte beschäftigt, die Anwälte setzen weiter Schreiben auf und berechnen weiter ihre Gebühren. Weiter, weiter, weiter - soll eine Lebenszeit so weitergehen?

Die Band Stern Meißen, auch mit dem Sänger Reinhard Fißler, hat vor Jahrzehnten mit dem Titel „Stundenschlag“ aus dem gleichnamigen Album diese Frage gewissermaßen künstlerisch verarbeitet. Was soll aus mir, aus uns werden? Hier einige Zeilen aus „Stundenschlag“:

Tag für Tag reißt mir der Stundenschlag mein Leben aus dem Leib. Ich sinke in das Buch Vergangenheit. Dort fülle ich irgendwann ‚ne Seite oder grad‘ ein Wort, dort wird mein Leben festgeschrieben für alle Zeit.

Wir hoffen unvermindert, dass es trotz alledem noch zu einer Einigung kommt. Zu einer Einigung, die uns allen Kraftvergeudung und Traurigkeit erspart. Und die Sinnhaftigkeit siegen lässt.

Ein Danaergeschenk

Die Erfinder des Mietendeckels können jubeln: Drei Viertel der von Infratest dimap im Februar Befragten finden diesen toll. Wen wundert's, wenn man glaubt, für weniger Ausgaben die gleiche gute Qualität zu erhalten. Viel erstaunlicher indes, dass sich ein Viertel sagt: Da stimmt doch etwas nicht. Und warum erhalten denn die Stromkosten keinen Deckel? Oder die Beiträge für die Krankenkassen?

Der Mietendeckel ist ein Danaergeschenk. Das ist ein Wort aus der griechischen Mythologie und steht für ein Geschenk, das beim Empfänger Schaden anrichtet. Das Trojanische Pferd ist das wohl bekannteste Beispiel dafür. Lassen Sie uns, liebe Leser, einen Blick in den tiefen dunklen Bauch des Ungetüms werfen.

Der Mietendeckel schützt den Durchschnittsmieter vor Wucher!

Falsch, so orientiert sich die Miete in der "Grünen Mitte" bei Neuvermietungen generell am Mietspiegel, das heißt an der ortsüblichen Miete. Bestandsmieter liegen ausnahmslos im Bereich, den der Senat für Sozialwohnungen definiert oder sogar darunter. Mitglieder, die als Eigentümer unserer Genossenschaft über Anteile Geld anvertraut haben, zahlen lediglich eine Miete von 5,50 € (Altmitglieder bis 06/2016) bzw. 6,50 € (Neumitglieder bis 2019) je Quadratmeter. Generell schützt der Mietenspiegel vor Wucher. Dessen Wirkung auch juristisch – ohne langwierige Verfahren – durchsetzen, ist Aufgabe des Staates. Und dabei auch Zähne zu zeigen und nicht hilflos die Schultern zu zucken, wie es zum Beispiel geschah, wenn Miethäuser jahrelang leerstehen und verkommen oder merkwürdige Unternehmer Mietern die Fenster zumauern.

Die Genossenschaft hat so viele Rücklagen, dass der Mietendeckel die Geschäftstätigkeit überhaupt nicht beeinflusst.

Falsch, der Senat hatte 1995 die Mieterinitiative zur Gründung der Genossenschaft vor die Wahl gestellt: entweder ihr nehmt unser überteuertes Verkaufsangebot an oder ihr werdet an Privatinvestoren verkauft. Die "Grüne Mitte" nahm dann Kredite auf, um den Kaufpreis zu stemmen. Stück für Stück versuchen wir uns seitdem erfolgreich, von den Banken zu lösen. Das ist nicht leicht, denn von einem Euro Mieteinnahmen erhalten die Banken 30 Cent Zins, 30 Cent Tilgung und nur 40 Cent gehen in unser Budget. Beim Mietendeckel bleiben Zins und Tilgung unverändert, das Budget schmilzt jedoch auf 30 Cent ab. Bei einer Million € Mieteinnahmen sind dies 100.000 €, die fehlen.

Eine traditionelle Genossenschaft, die sich den Gründungswerten verpflichtet fühlt, schwimmt nicht im Geld. Nicht unerheblich weniger Einnahmen wirken sich so spürbar auch auf die soziokulturellen Aktivitäten der "Grünen Mitte" aus. Darum erinnern Gedankenspiele, dass Genossenschaften ein Vorkaufsrecht auf dem überhitzten Immobilienmarkt ausüben sollten, eher an Gags für Büttenreden.

Man kann doch bei den Zinsen und der Tilgung kürzen.

Falsch, denn das wäre natürlich für die Banken ein gefundenes Fressen. Über den Kredit gibt es einen Vertrag. Zahlen wir weniger, werden wir vertragsbrüchig. Die Banken können dann den Kredit zu 100 Prozent fällig stellen. Da es für uns unmöglich wäre, alles auf einen Schlag zurückzuzahlen, könnten die Banken die "Grüne Mitte" von Rechts wegen in Gänze einsacken und veräußern.

Wenn die Zahlungen so bleiben, ist aber alles mit den Banken im Lot.

Falsch, denn es gibt bei der Kreditbewertung den Beleihungswert. Jener ist, knapp gesagt, der Wert, der als Sicherheit für den Kredit gilt. Die Sicherheit sind die Mieteinnahmen, so wie beim privaten Kreditnehmer das regelmäßige Einkommen. Sinken diese absehbar auf längere Zeit, sinkt der Beleihungswert. Doch jener ist vertraglich festgeschrieben. Die Bank kann somit fordern, dass der Beleihungswert wieder auf das vereinbarte Niveau zu heben ist. Ansonsten ist es Vertragsbruch. Und der Kredit kann sofort fällig gestellt werden. Wohl jedes Gericht wird dann diesem Ansinnen entsprechen. Für die Banken, die wegen der langen Niedrigzinsphase massiv unter Druck stehen, wahrlich keine uninteressante Offerte.

Aber für kommunale Wohnungsgesellschaften ist das alles kein Problem.

Falsch, denn warum sonst hätten im August 2019 die Betriebsräte kommunaler Wohnungsunternehmen in Berlin vor den Folgen des Mietendeckels warnen sollen? Der Handlungsspielraum zur notwendigen und wichtigen Bewirtschaftung der Bestände werde dadurch auf ein Minimum schrumpfen, beklagten sie in einem Brandbrief. Wenn man dann noch auf Wunsch einzelner Herr-

schaften hunderte Wohnungen für hunderte Millionen Euro kaufen muss…

Der Mietendeckel entlastet alle spürbar. Mehr Geld für Konsum wird frei, nutzt somit auch der Wirtschaft.

Falsch, die Haushalte mit kleinerem und mittlerem Einkommen spielen beim Thema keine Rolle. Entlastet werden hingegen die Gutverdiener vor allem in den Innenstadtbezirken, die sehenden Auges Wohnungen mit Quadratmeterpreisen von 12, 14, 16 Euro oder mehr angemietet haben, weil sie es sich leisten konnten. Die haben nun mehrere hundert Euro monatlich und mehrere tausend Euro jährlich in der Tasche oder im wahrsten Wortsinne zum Verjubeln.

Das Geld zusammenhalten müssen indes die Krankenschwester, der Straßenbahnfahrer und andere Nicht-Einkommenseliten. Empfiehlt man von Senatsseite. Sollten Gerichte nämlich entscheiden, dass der Mietendeckel verfassungswidrig sei, ist das Eingesparte zurückzuzahlen. Wer das nicht kann, dem droht die Kündigung. Auch eine makabre Methode, die Wohnungsnot unkonventionell zu lösen.

Der Mietendeckel ist Ausdruck sozialer Gerechtigkeit.

Falsch, warum soll es sozial gerecht sein, wenn ein Manager mit seiner Luxuswohnung am Gendarmenmarkt oder an der Friedrichstraße, die er vormals freudig für 22 Euro je Quadratmeter gewissermaßen aus der Portokasse bezahlen konnte, nunmehr auf das Mietlevel einer normalen Wohnung bei einer städtischen Gesellschaft oder Genossenschaft rutscht?

Und warum soll es gerecht sein, wenn die vergünstigte Miete für die Wohnung eines engagierten langjährigen Genossenschaftsmitgliedes nach dessen Umzug auch für jemand gelten soll, der vorher gar nicht wusste, dass es die "Grüne Mitte" gibt? (siehe dazu auch die Beiträge auf den Seiten 5-6 und 8)

Der Mietendeckel wurde mit großer Sorgfalt und Fachlichkeit erarbeitet.

Falsch, das erste Mal war im Januar 2019 davon öffentlich die Rede. In sechs Monaten wurde alles durchgezogen. Andere Gesetzesvorhaben dauern locker allein in der Vorbereitung ein Mehrfaches.

Der Mietendeckel sichert nachhaltig eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt

Falsch, denn dadurch wird keine einzige Wohnung zusätzlich geschaffen. Bekanntlich hinkt der Wohnungsbau in Berlin allen anderen Bundesländern hinterher. In der City dürfte eher das Gegenteil eintreten: mehr Gutverdienende drängen in die Innenstadtbezirke, da vor allem dort die Mieten drastisch sinken sollen. Und der Lockruf ist gewaltig, denn zum Niedrigstpreis ist die sanierte schmucke Wohnung in der Stadtmitte immerhin ebenso zu haben wie die unsanierte und schlichte andernorts. Hohe Zeit für Schnäppchenjäger und diejenigen, die trotz gut gefülltem Geldsäckel in Prenzlauer Berg, Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg zu kurz kommen, werden erneut über die Wohnungsnot klagen. Alle seriösen Wohnungsunternehmen leiden also gleichermaßen darunter, den Besserverdienenden mehr als einen Gefallen zu tun.

Experten, die nicht nur den Mindestlohn und die steigenden Energie- und Materialpreise im Blick haben, weisen unvermindert darauf hin, dass neue Wohnungen mindestens 10 Euro je Quadratmeter bringen müssen, um überhaupt die Baukosten zu decken. Was soll sich da hier entspannen? Bleibt nur das Asyl zum Beispiel in der Uckermark, in der Prignitz, im Oderbruch. Da gibt es keinen Mietendeckel, keinen angespannten Wohnungsmarkt und schön bodenständig ist es ebenfalls. Und die deutsche Hauptstadt erreicht man oftmals in einer Stunde ganz ökologisch mit der Regionalbahn – wenn diese fährt.

Der Mietendeckel ist einfach handhabbar, erfordert kaum Aufwand.

Falsch. Einerseits fordern die Bezirke mehr Personal, auch die Gerichte müssen wegen der erwarteten Klagewelle aufstocken. Noch ist nicht erkennbar, wo und wie das gelingen soll. Andererseits müssen wir genau prüfen, welche Zuschläge zum Mietendeckel möglich sind. Alles muss absolut stimmen, denn Bußgelder im zehntausender Bereich drohen. Geht es dann letztlich vielleicht um 80 Cent oder zwei, drei Euro müssen die Lastschriftverfahren etc. geändert werden. Selbst, wenn die Mieter wegen der Geringfügigkeit alles so lassen wollen, darf die "Grüne Mitte" den freiwilligen Verzicht nicht annehmen. Die entsprechende Summe – also auch Cent-Beträge – müssen von uns dann an die Justizkasse überwiesen werden. Man stelle sich mal vor, dies passiert berlinweit in tausenden Fällen. Die Mitarbeiter der Justizkasse – personell nicht üppig ausgestattet – werden wohl kaum jubeln.

(Noch mehr ließe sich anführen: Doch vorerst genug, Fortsetzung folgt später.)

Voll im Trend: Intervallfasten

Soll der Corona-Speck weg – oder sollen noch mehr Pfunde purzeln? Fordern Sie sich mit neuen gesunden Gewohnheiten gern selbst heraus, vielleicht ist Intervallfasten etwas für Sie.

Fasten liegt im Trend. Vor ein paar Jahren war es das „Dinner Cancelling“, das sogar länger jung halten sollte. Seit einer Weile hört man öfter vom Intervallfasten. „Dabei wechseln sich längere Essenspausen und Phasen, in denen Essen normal dazugehört, in einem festen Rhythmus ab“, weiß DAK-Ernährungsexpertin Silke Willms. „Viele fasten 16 Stunden pro Tag – inklusive der Nacht – und verteilen zwei bis drei Mahlzeiten auf die restliche Zeit.“ Andere Möglichkeiten sind der Wechsel alle 24 Stunden zwischen Fasten und Nicht-Fasten oder das 5:2-Modell mit zwei Fastentagen pro Woche.

Kaiser ohne Frühstück

„Für Erwachsene kann das eine gute Sache sein“, so die Expertin. Voraussetzung für eine Abnahme sei, dass insgesamt weniger und nicht nur Süßes oder Fettiges gegessen wird: „Einfach alle Mahlzeiten in weniger Stunden zu pressen funktioniert nicht.“ Mal ein Dessert oder das Stück Kuchen zum Geburtstag des Kollegen seien während der Essensintervalle kein Problem: „Die Seele muss satt werden“, dieser Punkt ist Silke Willms wichtig. Menschen mit Vorerkrankungen, die Arzneien brauchen, sollten vorab unbedingt ihren Arzt zurate ziehen. In welchen Intervallen gefastet wird und wann, hängt laut Willms von persönlichen Vorlieben ab, auch die Morgenmahlzeit darf entfallen: „Das Credo ‚Frühstücken wie ein Kaiser‘ ist überholt.“

Bitte keine Nulldiät

Wählt man ein Modell mit Fastentagen, sollte es an diesen 500 bis 600 Kalorien geben: „Eine Nulldiät ist nie gesund. Der Körper baut dabei Muskulatur ab – kontraproduktiv, wenn Sie abnehmen wollen: Muskeln verbrennen Fett.“ Säfte und Brühe eignen sich gut als Fastenkost – die Expertin empfiehlt selbst zubereitete Gemüse- oder Hühnerbrühe: „Das kriegen auch Kochmuffel hin.“ Doch auch mit Gemüse, Kartoffeln, Fisch, Fleisch, Ei, Joghurt, Quark oder Buttermilch lässt sich gut „fasten“. Intervallfasten soll auch gesundheitliche Vorteile haben, etwa den Insulinspiegel positiv beeinflussen. Dies ist jedoch nicht eindeutig nachgewiesen – und auch nicht, ob die Figur mehr profitiert als beim herkömmlichen „Weniger essen“. Intervallfasten darf auch zur Dauerkostform werden.

Klassisch oder anders

Das klassische Fasten über eine Woche oder länger ist im Gegensatz zum Intervallfasten nichts für Spontane. Es wird mit Abführmitteln vor- und mit leichter Kost nachbereitet. Anstrengende Aktivitäten fallen dabei eher flach. „Bei einer solchen Kur geht es auch darum, Körper und Geist zurückzuschrauben und zur Ruhe zu kommen“, sagt Willms. Drei solcher Fastenarten – mit Brötchen und Milch, Säften und Tees oder Dinkel finden Sie hier (Link zu https://magazin.dak.de/so-fasten-sie-richtig/).

Sieben Wochen Verzicht

Vor Ostern ist Fasten im weiteren Sinne besonders populär: DAK-Studien belegen, dass dann viele Menschen ohne Süßes, Alkohol, Zigaretten oder Handy leben wollen. Für alle, die das zu drastisch finden, hat Silke Willms einen Vorschlag: „Sieben Wochen mit drei gleichmäßig über den Tag verteilten Mahlzeiten – das wäre ein tolles Vorhaben. Wir essen oft wahllos vor uns hin. In sieben Wochen kann man gut erfahren, was einem ein fester Rhythmus bringt.“

Basistext: DAK fit!, Text Annemarie Lüning, 15.12.2018

16:8 – Selbstversuch unserer Autorin

Ich faste dann mal vormittags

„Schulranzen checken, Brotdose füllen, noch mal mit dem Hund raus – wochentags habe ich eigentlich gar keine Zeit fürs Frühstück. Trotzdem wäre ich nie auf die Idee gekommen, es wegzulassen. Dann kam das Intervallfasten, und siehe da: Ich bin auch ohne Nahrung leistungsfähig. Im Büro gibt's Tee, um 12 Uhr freue ich mich aufs Essen mit den Kollegen. An Tagen, wo dafür keine Zeit ist, habe ich mir früher oft was vom Bäcker geholt. Jetzt nehme ich mir einfach Müsli und Obst mit und spare so Geld und Kalorien. Abends esse ich mit Mann und Kind. Und das Familienfrühstück am Wochenende? Das gönne ich mir, ich will mich ja nicht quälen.

Meine Bilanz nach einigen Wochen: Die paar Pfund, die mich länger gestört haben, sind weg – hurra! Außerdem weiß ich nun, dass mein Magen ruhig mal knurren darf. Und dass ich mit Knabbereien am Abend besser umgehen kann, wenn um 20 Uhr definitiv Schluss ist."

Ausflugstipp von Jeannette Behr

Mit dem Rad nach Panketal…

…eine entspannte - es sind überwiegend Radwege vorhanden - und schöne, ca. 40 Kilometer lange Tour.

Gestartet sind wir am S- und U-Bahnhof Wuhletal in Richtung Kienberg. Es geht entlang der Wuhle, einem kleinen Fluss mit einer Länge von 16,5 km, welcher auf der Grundmoränenhochfläche des Barnim bei Ahrensfelde entspringt und bis zur Mündung in die Spree fließt.

Vorbei geht es am Kienberg und an den Gärten der Welt mit Blick auf die Seilbahn. Die Aussicht ist sehr schön. Es lohnt sich, immer mal eine kleine Trinkpause einzulegen oder kurz auf einer der zahlreichen Bänke zu verweilen.

Weiter geht's…links sehen wir unsere Sonnenblumenhäuser.

Wir überqueren die Landsberger Allee und fahren weiter den Wuhleweg entlang, links vorbei an den Ahrensfelder Bergen. Wir fahren anschließend durch den Eichepark und kommen nun direkt zum Wuhletalwächter. Das ist ein künstlicher, sechsseitiger Felsen, der vom AlpinClub

Berlin betrieben wird und mit 500 qm Kletterfläche und einer Höhe von 17,5 m jedermann zum Klettern offensteht.

Links am Wanderweg liegt eine Weidefläche für Schottische Hochlandrinder, denen man bei der Landschaftspflege zusehen kann.

Nach dem Durchfahren des Eicheparks verlassen wir das Wuhletal und befinden uns nun im Barnimer Landkreis. Zum Ende der Straße An der Wuhle geht es links in den Gartenweg und wir gelangen direkt in den Dorfkern von Ahrensfelde. Dort überqueren wir die Dorfstraße/B 158 und fahren in die Lindenberger Straße weiter auf dem Radweg in Richtung Lindenberg.

Es folgt eine längere gerade Strecke. Sie führt vorbei am Reiterhof Groke.

Links und rechts ziehen Felder und viel frische Luft an uns vorbei.

Aus der Lindenberger Straße wird später die Ahrensfelder Straße, an deren Ende der Radweg aufhört. Es geht nun auf der Karl-Marx-Straße durch Lindenberg.

Dann rechts in die Bernauer Straße und wir sind an der B 2 und können dort wieder auf einem Radweg vorbei an Feldern und Windrädern in Richtung Panketal fahren. Eine kleine Herausforderung ist kurz vor dem Ziel noch einmal der Anstieg auf der Brücke, die über die A 10 führt. Aber machbar!

Wir haben das Ziel erreicht!

Die letzten Meter geht es nun durch das schöne Schwanebeck weiter auf der Bernauer Chaussee. So viel frische Landluft und Bewegung machen hungrig. Der B2 folgend, finden wir auf der rechten Seite das „Ristorante Don Giovanni". Hier kann man bei schönem Wetter gemütlich im Garten sitzen und bei sehr leckerem Essen seinen wunderbaren Ausflug genießen.

Gut gestärkt starten wir den Rückweg und freuen uns über einen rundum gelungenen Tag!

Buchtipp von Susanne Sendler

Pension Weimar

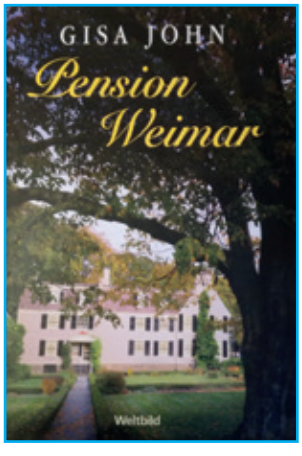
von Gisa John

Josefa Jordan, genannt Jojo wächst mit ihren Eltern und ihrem Bruder wohlhabend und unbeschwert in China auf. Als Jojo 10 Jahre alt ist, kommt sie zum erstem Mal nach Deutschland, weil ihre Mutter Wanda ihr endlich ihr Heimatland zeigen will. 1935 mieten sich Mutter und Tochter in einer Pension in Weimar ein und lernen hier die unterschiedlichsten Menschen kennen. Bald schon verliebt sich Wanda in den Herrn des Hauses, einen schneidigen Nazi-Arzt und auch Jojo ist vom Nachbarjungen Lothar sehr angetan.

Von 1935 bis 1945 lebt die Schicksalsgemeinschaft in der Villa unter einem Dach und über die Jahre beginnt das dramatische Zeitgeschehen den Alltag zu prägen. Ich habe selten ein Buch gelesen, in welchem es so gut beschrieben war, wie die einzelnen Personen in den Strudel der Zeit gerieten und wie sie damit umgingen. Wir treffen hier eine hitlerbegeisterte Anwaltsgehilfin, einen regimekritischen Tierarzt, die schöne Wanda, die oberflächliche Jojo, einen Fotografen, in der Nachbarschaft den aufsässigen Vater von Lothar und noch andere.

Jojo ist anfangs begeistert von den glanzvollen Aufmärschen und Jungmädeltum und lässt sich naiv vereinnahmen, um mit ihrer Freundin zusammen sein zu können. Aber bald schon bereitet ihr das Ganze Unbehagen. Was in der Pension abendlich mit Klatsch- und Tratschrunden beginnt, wird über die Jahre ein Kampf um Essen und Warten auf die Nachrichten von der Front. Zwischenzeitlich sind Wanda und Jojo wieder in China, müssen aber nach Japan fliehen und kommen nach Deutschland zurück. Jojo ist inzwischen eine junge Frau, die genau wie ihre Mutter mit ihrer Schönheit allen den Kopf verdreht. Sie erleben in Weimar die Nachkriegsjahre und fliehen dann nach Bayern, bevor die Region von den russischen Alliierten übernommen wird.

Gisa John wurde 1925 in der Nähe von Shanghai geboren. Nach dem Tod des Vaters mussten Mutter und Tochter 1939 nach Japan fliehen und mitten im Krieg kommen sie nach Deutschland, nach Weimar. Nach dem Krieg wird Gisa John mit ihrem Mann in München sesshaft. Sie studierte Sprachen und arbeitete für Film und Fernsehen. „Pension Weimar" ist ihr persönlichstes Buch.



Rezeptvorschlag von Susanne Sendler

Würstel-Käse-Spätzle-Auflauf

Zutaten für 4 Personen:

300 g Schwäbische Eierspätzle (oder andere)
Salz, Pfeffer
500 g Champignons
4 Zwiebeln
175 g Käse (Sorte Bergkäse, der ist schön würzig)
500 g Berner Würstel
4 EL Sonnenblumenöl (oder anderes Fett zum Braten)

Zubereitung:

Backofen auf 200 Grad Ober-/Unterhitze bzw. 180 Grad Umluft vorheizen.

Spätzle im Salzwasser ca. 8 - 10 Minuten bzw. bis sie oben schwimmen kochen, herausnehmen und abtropfen lassen.

Champignons bürsten, den Stielansatz abschneiden und vierteln.

Zwiebeln abziehen und in feine Ringe schneiden.

Käse in Streifen schneiden.

Würstchen (wir haben je eine Packung Berner Würstel und Wiener genommen) in 2 EL Öl anbraten, herausnehmen und in Stücke schneiden.

Champignons und Zwiebeln mit 2 EL Öl in das verbliebene Bratenfett geben, goldbraun anbraten und mit Salz und Pfeffer würzen.

Spätzle, Wurststücke, Champignon-Zwiebel-Mischung und Käse abwechselnd in eine Auflaufform schichten, dabei mit dem Käse abschließen.

Im Backofen ca. 15 - 20 Minuten garen.

Tipps:

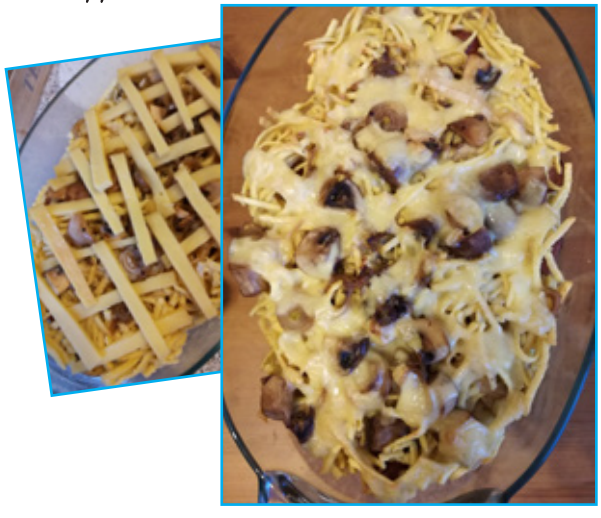
Wir haben noch etwas Schmand (saure Sahne oder Creme fraiche gehen sicher auch) dazugegeben, damit es nicht ganz so trocken ist.

Sicherlich kann man noch allerhand dazumischen, „was wegmuss“! Mir fallen da Salami oder Paprika ein, hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Wir haben dies am Sonntag gekocht, uns ordentlich satt gegessen und hatten noch Reste für den nächsten Arbeitstag zum Mitnehmen ☺

Es geht schnell, ist ganz einfach und super lecker -

guten Appetit!



Geschmackliche Leckerbissen gefielen

Mit romantischem Flair und Temperament im Café Sonnenschein

Zwei Gitarrenspielerinnen entführten das zahlreich erschienene Publikum am letzten Januarfreitag in eine musikalisch-kulinarische Welt des guten Geschmacks. Im Rahmen der Veranstaltung „Musik, Wein & Schokolade“ bekamen die Gäste eine elegante Mixtur von feurig-temperamentvollen sowie romantisch-bluesigen Melodien zu Gehör. Starker Beifall brandete dann gleichfalls bei den gesanglichen Zugaben auf.

Zu den geschmacklichen Leckerbissen gehörten indes ebenso die Kreationen der Café-Crew. So kredenzte man den Gästen zum Konzert weiß/braune Bruchschokolade mit Cranberries, Pistazien, getrockneten Aprikosen, Nüssen, buntem Pfeffer und andere Schmeckerchen mehr. Das Café-Team hatte diese mit Phantasie und vollendeter Backkunst selbst gefertigt. Der kulinarische „Knaller“ waren dann die selbst gemachten Schokoschüsseln, in denen die Schokolade serviert wurde. Ein Glas Wein garantierte zudem die kulinarische Abrundung. Dass es allen gemundet haben dürfte, ließ sich auch daran ablesen, dass die Möglichkeit, die Unikat-Schokolade käuflich zu erwerben, vielfach genutzt wurde. Das Mosaik des guten Geschmackes konnte somit zumindest teilweise in das heimatliche Wohnzimmer verlagert werden.

Marnie Henoch

Tätigkeitsbericht 2019

– zur Stiftungsarbeit –
– zum wirtschaftlichen Geschäfts- und Zweckbetrieb der Stiftung –

Die Stiftung „Grüne Mitte“ mit Sitz in der Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin wurde auch im Berichtsjahr 2019 ihrem Stiftungszweck gerecht und unterstützte Familien, Kinder und Jugendliche, Ältere sowie hilfsbedürftige Personen.

Im Geschäftsjahr 2019 sind insgesamt 7 Spenden eingegangen, welche die Stiftung unterstützt haben. Sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen aus dem räumlichen Fördergebiet der Stiftung unterstützen den Stiftungszweck.

Die Stiftung erzielte im Jahr 2019 Einnahmen in Höhe von **30.159,44 Euro** und Ausgaben in Höhe von **27.755,75 Euro**.

Insgesamt sind neun Förderanträge von Privatpersonen sowie von sozialen Einrichtungen für die Förderung von Privatpersonen und Projekten bei unserer Stiftung eingegangen. Hiervon wurden vier Anträge bewilligt und fünf Anträge wurden abgelehnt.

Zu Beginn des Jahres 2019 wurde ein Fortsetzungsantrag von KIDS & CO., Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen bewilligt. Das Projekt „Koch Dir was“ wird über eine Laufzeit von 12

Monaten mit jeweils 100,00 Euro monatlich unterstützt. „Koch Dir was“ wird seit fünf Jahren von der Stiftung, erstmalig im Jahr 2015, gefördert. Das Projekt wird weiterhin von den Kindern von KIDS & CO. sehr gut angenommen. Die Durchführung der einzelnen Prozessschritte vom Lebensmitteleinkauf über die Zubereitung bis hin zum gemeinsamen Speisen fördert die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder sowie den interkulturellen Austausch aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten.

Weiterhin wurden zwei Förderanträge für die Kostenübernahme einer vom SOS-Familienzentrum organisierten Familienreise im Jahr 2019 bewilligt. Die Familien konnten im Rahmen der Reise zum Ferien- und Freizeitpark Weißenhäuser Strand an der Ostseeküste soziale Kontakte zu anderen Müttern und Kindern knüpfen, aufrechterhalten und neue Beziehungen aufbauen.

Der vierte bewilligte Antrag auf finanzielle Unterstützung wurde für die Teilnahme an einem Fußball-Trainingslager in der Sportschule Zinnowitz gestellt. Einem Jungen der D-Junioren des Fußballvereins BSV Eintracht Mahlsdorf wurde es ermöglicht, gemeinsam mit seinen Freunden außerhalb des Vereins zu trainieren und Zeit zu verbringen.

Die Stiftung „Grüne Mitte" wurde außerdem durch den wirtschaftlichen Geschäfts- und Zweckbetrieb der Stiftung unterstützt.

Im Folgenden wird über die Aktivitäten des wirtschaftlichen Geschäfts- und Zweckbetrieb berichtet. Der Zweckbetrieb der Stiftung unterstützt bedürftige Familien, Jugendliche und alten Menschen durch mildtätige und gemeinnützige Aktivitäten, die sich durch nachfolgende angebotene Kurse darstellen lassen:

1 Sport für Senioren, die aufgrund ihres körperlichen Zustands und ihres Alters auf Hilfe angewiesen sind. Durch die regelmäßige Betätigung, Sturzprophylaxe und Gruppentanz wird einerseits der Bewegungsapparat mobil und fit gehalten, andererseits wird der Vereinsamung von alten Menschen durch eine regelmäßige Zusammenkunft entgegengewirkt.

2 Kurse wie Basteln, Handarbeit, Theater und Computer werden zur Förderung von Kunst und Kultur eingesetzt. Bedürftigen Familien mit Kindern und Senioren wird eine Möglichkeit gegeben, sich in den jeweiligen Kursen gemeinsam weiterzubilden oder einem Hobby in der Gemeinschaft nachzugehen.

3 Seniorenausflüge zur Förderung von Kultur: Die Teilnahme an den Seniorenausflügen hilft den Menschen, die aufgrund ihres Alters und körperlichen Zustands nicht eigenständig reisen können, am öffentlichen Leben teilzunehmen.

4 Medizinische Vorträge für Senioren zur Unterstützung der Altenhilfe und der Unfallverhütung: Die Vorträge werden gezielt für Senioren mit körperlichen Behinderungen und geistigen Erkrankungen unterstützend eingesetzt, um präventiv vor Unfällen zu schützen.

5 Veranstaltungen (z. B. Fasching, Weihnachtfeier) und regelmäßige Treffen für Senioren und bedürftigen Familien zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb wird im Rahmen eines Café-Betriebes geführt. Der Café-Betrieb sowie durchgeführte Abendveranstaltungen und Geburtstagsfeiern dienen zum einen der Teilhabe am öffentlichen Leben in der Gemeinschaft, zum anderen der Gewinnerzielung. Die Gewinne des Café-Betriebes unterstützen den ideellen Bereich der Stiftung. So kann die Stiftung „Grüne Mitte" hilfebedürftige Personen, ältere Menschen und Jugendliche gemäß ihrem Stiftungszweck fördern.

Seit dem Bestehen der Stiftung „Grüne Mitte" hat sie vielen Menschen helfen können unter anderem durch die Förderung wichtiger sozialer Projekte.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2019 verfügt die Stiftung „Grüne Mitte" über ein Vermögen von **64.822,90 Euro**.

Unsere Homepage **www.stiftung-gruene-mitte.de** informiert über unsere Stiftungsarbeit und stellt einige der geförderten Projekte vor.

Berlin, 29.04.2020
Andrej Eckhardt
Stiftungsvorstand

Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin

Telefon: 030 992939-0
Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion: Andrej Eckhardt, Susanne Sendler, Birgit Putzger

Fotos: Grüne Mitte, Doreen Richter, Susanne Sendler, Birgit Putzger, Marnie Henoch, Jenette Behr, Frank Adomeit, Silvio Wegner

Layout & Druck:
altmann-druck GmbH

Öffnungszeiten der Vermietung:

Montag	**13:00 bis 18:00 Uhr**
Dienstag	**13:00 bis 19:00 Uhr**
Mittwoch	**13:00 bis 18:00 Uhr**
Donnerstag	**09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 18 Uhr**

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Dienstag	**14:00 bis 19:00 Uhr**
Donnerstag	**09:00 bis 12:00 Uhr**

Die in dieser Zeitung bereitgestellten Informationen sind mit großer Sorgfalt erarbeitet worden, Fehler sind jedoch nicht auszuschließen.
Herausgeber, Redaktion und Autoren übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Grüne Mitte

www.wohnungsgenossenschaft.de